



NEUSTÄDTER HOF- UND
STADTKIRCHE ST. JOHANNIS,
HANNOVER
Rote Reihe 8, 30169 Hannover

DIE BRÜCKE

GEMEINDEBRIEF

August bis Oktober 2025



Erntedank - Unser täglich Brot gib uns heute. Zeichnung: Sabine Lamperski, Foto: Sabine Lamperski.

FAMILIENNACHRICHTEN

TAUFEN

Am 21. Juni wurde in der Neustädter Hof- und Stadtkirche Luisa Emilia Schneider getauft. Wir gratulieren der Familie Schneider sowie allen Taufkindern, die bei den Tauffesten in diesem Sommer getauft wurden!

Am 14. September werden Pia und Moritz Röttger getauft.

SEI DABEI UND MACHE MIT IN DER NEUEN KONFI-GRUPPE! ANMELDUNG ZUR KONFIRMANDENZEIT 2025-2027

Den Konfirmandenunterricht in unserer Gemeinde leitet unsere Diakonin Sabine Clausmeyer und er findet in Kooperation mit dem Unterricht in der Gartenkirche statt. Im August startet ein neuer Konfirmandenjahrgang für die Jugendlichen, die nach den Sommerferien in die 7. Klasse kommen bzw. 12 Jahre alt sind. Die Konfirmandenzeit dauert etwa eineinhalb Jahre. Die Treffen finden einmal in der Woche für eine Stunde statt.

Wir laden die zukünftigen Konfirmandinnen und Konfirmanden mit ihren Eltern zu einem ersten Kennenlernen und Infoabend, am Dienstag, 19. August, um 18.30 Uhr ein.

Das Treffen wie auch der Unterricht finden im Gemeindehaus der Gartenkirche, Marienstraße 35 statt. Auch Jugendliche, die noch nicht getauft sind, können mitmachen. Es freuen sich auf das Kennenlernen und die gemeinsame Zeit

Diakonin Sabine Clausmeyer und Dietmar Dohrmann, Pastor der Gartenkirche.

LEBENSGRUNDLAGE EINFACH ERKLÄRT

Eine kleinbürgerliche Familie im Nachkriegsdeutschland in Schwarz-Weiß: Während der Vater mühsam seine Traditionen zu wahren sucht, gehen seine Söhne sehr unterschiedliche Wege. Ein Sohn bemüht sich, die zerstörte Fabrik vor Ort wieder aufzubauen. Der andere setzt auf das schnelle Geld und gerät auf die schiefe Bahn. Alle drei werden von der Frage nach ihrer Lebensgrundlage umgetrieben und beantworten sie sehr unterschiedlich. Der Film „Unser täglich Brot“ aus dem Jahr 1949 ist nur wenige Wochen nach Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) angelaufen. Ausgerechnet die Worte „Unser täglich Brot“ aus dem Gebet Jesu „Vater unser im Himmel“ wurden zum Titel eines Films, der dem Aufbau des Sozialismus als Lebensgrundlage verpflichtet war. Die Frage nach der Lebensgrundlage stellt sich vielen Menschen heute erneut mit hoher Brisanz: die Energie- und Ressourcenlage, Lernen und Intelligenz, Migration und Bevölkerungsentwicklung, Sicherheit oder Gesundheit.

„Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt“ – dieses aramäische Gebet, Kaddisch, das Jesus betet, gilt als Quelle des Gebets oder kurz: als Lebensgrundlage menschlicher Existenz. Jesus erfindet das Gebet nicht neu, sondern greift auf Worte des Propheten Jesaja zurück (Jes 6,3). Das „tägliche Brot“ bedeutet zugleich das „Brot für morgen“. Juden und Christen glauben an ein Festmahl im Himmel, zu dem alle Menschen versam-



Gemeindepastorin Dr. Ina Schaeede

melt sind. „Unser täglich Brot“ ist Leben von der Vollendung her. Es ist die Hoffnung, dass jede Sehnsucht nach Frieden in den Herzen der Menschen erfüllt und sogar übertroffen wird (1 Kor 2,9).

Am Erntedankfest feiern und erinnern wir, dass wir unsere Lebensgrundlage nicht uns selbst gegeben haben. Der Bitte um das tägliche Brot schließt sich die Bitte um Vergebung von Schuld an. Das Gebet schließt mit dem Wort „Ewigkeit“. Leben von der Vollendung her heißt nicht Steckenbleiben in Sorge und Schuld in einem Leben in Schwarz-Weiß. Es ist ein Ausrichten der Lebensgrundlage an einem Namen, der heilig ist.

Was ist für Sie und Dich die „Lebensgrundlage“? Ich freue mich über Ihre und Deine Post an Ina.Schaeede@evlka.de oder Rosmarinhof 3 in 30169 Hannover!
Ihre Pastorin

Ina Schaeede

„Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.“ – 23. Psalm

IRDISCHE UND HIMMLISCHE FRÜCHTE

Unsere Überlegungen zu der Maiausgabe der Brücke galten der Blüte und so ist es nur naheliegend, sich jetzt der Frucht zu widmen, die aus der Blüte erwächst. In diesen Tagen feiern wir das Erntedankfest, das einzige kirchliche Fest, das sich der Jahreszeit und ihren Ereignissen und nicht einem christlichen Ursprung verdankt. Wir genießen die Ernteträge, die uns unsere Landstriche schenken wie Getreide und Wein, aber dank des weitreichenden Handels auch herrliche Früchte, die unseren Eltern oder Großeltern noch nahezu unbekannt waren. Im Obstregal schimmern die Feigen, etwas später die Granatäpfel, in fast jedem Haushalt sind Oliven, ist das aromatische Olivenöl zu finden. Wir danken von ganzem Herzen für diesen sinnlichen Reichtum, den wir fleißigen Menschen und Tieren, zahllosen Menschheitserfindungen – aber vor allem Gottes unerschöpflicher Schaffenskraft, Phantasie und Sinn für Schönheit verdanken, die sich in unserem physischen Leben spiegeln.

Die genannten, Weintraube, Feige, Olive, Granatapfel und Getreide, gehören zu den sieben Früchten, die im Gelobten Land wachsen und nicht nur der Ernährung und dem Genuss dienen, sondern vielfach in der Vergangenheit auch dem Tempeldienst, wie vor allem das Öl. Und sie alle

haben nicht nur eine physische Präsenz, sondern sind auch „himmlische Früchte“ mit großer Symbolkraft, wie ja auch der Begriff Frucht selbst:

Wählen wir als ein Beispiel die Weintraube. Das erste Wunder Jesu ist die Verwandlung von Wasser in köstlichen Wein (Johannes 2), so dass die Gäste auf der Hochzeit zu Kanaan unbeschwert weiterfeiern können. Wir wissen alle, dass Wein, im rechten Maß genossen, unsere Lebensfreude steigert und den Zugang zum Nächsten erleichtert. Jesus macht uns mit diesem Wunder deutlich, dass in seinem Zeichen Fasten und Verzicht nicht angemessen sind, sondern eine Freudenzeit beginnen soll.

Hingabe an leeren Genuss wird hier aber ganz bestimmt nicht das Wort geredet, denn es heißt ja auch: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wenn ihr mit mir verbunden seid und ich mit euch, wird euer Leben viel Frucht bringen. Denn getrennt von mir könnt ihr nicht das Geringste hervorbringen.“ (Joh 15,4)

Und beim Abendmahl nehmen wir den „Kelch der Erlösung“ mit der Erinnerung an das letzte Passahmahl entgegen: „Dies ist mein Blut, für dich vergossen“. Um an die Gemeinschaft aller Christen zu erin-

nern und sie zu stärken, wird der Schluck Wein in vielen Gemeinden aus einem Kelch genommen.

Die weltliche und geistliche Dimension der Früchte wird auch an der Olive offenbar: Diese unglaublich vielseitige und seit Jahrtausenden von Menschen kultivierte Frucht schenkt uns ihr köstliches und gesundes Öl und ihre Früchte, deren Geschmack mit nichts vergleichbar ist. Mit dem Öl des Olivenbaums wird der siebenarmige Leuchter im antiken Tempel gespeist – ein Bild für den hellen Geist Gottes –, findet die Krankensalbung statt, im Angesicht unserer Feinde wird uns nicht nur „voll eingeschenkt“ (Wein natürlich!), sondern auch unser Haupt gesalbt so wie das Haupt der Kaiser und sakrale Gegenstände. Auch ist es ein Heilöl, das zum Beispiel bei der Versorgung des Überfallenen in der Erzählung vom Barmherzigen Samariter verwendet wird. Es gehört zu seiner Tat der Nächstenliebe, ist ihr physischer Ausdruck.

Der Same fällt in die Erde und scheint tot zu sein, aus ihm entsteht aber nach einem

geheimnisvollen Plan die Pflanze. Sie blüht, sie trägt Frucht. Wie dicht ist hier die Verbindung zum Wunder der Auferstehung, was Jesus selbst benennt, wenn er sich als Weizenkorn sieht, das in die Erde fällt und sterben muss, um viel Frucht zu bringen (Johannes 6,32ff)

Wir können Hoffnung spenden in scheinbar aussichtslosen Situationen, die Einsamkeit eines Menschen mit Aufmerksamkeit lindern, Entfremdung und Bitterkeit mit Vergebung und Versöhnung überwinden, Geduld mit schwierigen Menschen zeigen. So können auch wir in der Nachfolge dieser Auferstehung viel Frucht bringen.

„Die Früchte des Heiligen Geistes sind Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstherrschaft“ (Paulus an die Galater 5). Sie gehören zusammen, so wie die Beeren einer Frucht.

Ich danke Ulla M. in Oregon für ihre liebevolle und bienenfließige Unterstützung.

Sabine Lamperski

MIT SPANNUNG GELESEN – STEPHEN KING, GESTALTER VON BEGEGNUNG

Was? In einem christlichen Gemeindebrief wird ein US-amerikanischer Horrorautor rezensiert? Das geht ja gar nicht!

Doch, liebe Leserinnen und Leser, Sie werden sehen, dass das geht – zumindest ist das meine Absicht.

Vor einigen Wochen sprach unsere verehrte Gastpredigerin Dr. Petra Bahr im Gottesdienst über die Sünde – einen heute verzerrten Begriff, da er sich meistens nur noch auf Punkte in der Flensburger Verkehrssünderkartei oder Diätsünden bezieht. Sie aber bezeichnete Beziehungslosigkeit als die bedeutende Sünde unserer Zeit. Und jede und jeder von uns ist dieser Sünde, diesem Nichtgesehenwerden, diesem Fallengelassen- und Übergangenwerden bereits begegnet oder muss sich eingestehen, diese Sünde selbst begangen zu haben. In der Literatur treffen wir sie häufig an und ich habe Ihnen dazu bereits den Roman „Die Einladung“ vorgestellt und könnte weitere Beispiele anführen, allen voran den großartigen Roman „Schule der Nacht“ (2025) von Karl Ove Knausgård.

Und Stephen King? Wir richten unser Augenmerk auf sein Werk „Billy Summers“ von 2021: Nicht nur beim Lesen dieses Textes fiel mir auf, dass der Autor bei aller Gewalt vor allem ein Erzähler sozialer Beziehungen ist, die unter dem Druck der Existenz des Bösen immer deutlicher Ge-

stalt annehmen und schließlich triumphieren. Übrigens: Wer King schon gelesen hat und seine Romanschlüsse nicht immer geschickt fand, wird hier begeistert von seiner erzählerischen Raffinesse und Glaubhaftigkeit sein. (Der Romanschluss ist zentrales, furchteinflößendes Thema des Romans SIE von Stephen King von 1987).

Der typische Kingsche übersinnliche Horror kommt hier nicht vor. Stattdessen begegnen wir häuslicher Gewalt, dem Irakkrieg, Gewalt gegen Frauen, Verrat, Rache und Mord.... Das sind alles hässliche Themen und wohl der wahre Horror, aber immer wieder blitzen Hinwendung zum Nächsten, Liebe, Treue und die Kraft und Bereitschaft auf, dem Leben eine lichtvollere Wendung zu geben.

Und noch das übelste Individuum ist intensiv bei der Sache und beim Mitmenschen, auch wenn es ihn quält. Narzisstische Kälte, die Sünde der Beziehungslosigkeit wie in „American Psycho“ oder „Schule der Nacht“ gibt es nicht. Dabei ist King ein großartiger Gestalter auch der geringsten Nebenschauplätze und Nebenfiguren, denen er ganz seine Aufmerksamkeit schenkt. Also: Auch der Autor ist in eine enge Beziehung zu seinen Figuren verstrickt, die ihnen Leben einhaucht und Plastizität schenkt.

Ja, es gibt auch Verrisse des Romans, die vor allem seine Überkonstruiertheit kriti-

sieren. Mich aber hat die Begegnung als Leserin mit plastisch anschaulich gestalteten, leidenden und triumphierenden Menschen in Bann geschlagen, die einen besonderen Weg aus ihrer Misere finden. Den Weg, den King selber eingeschlagen hat: das Schreiben.

Immer wieder ist dies Kings Thema, so in „SIE“ (siehe oben) und natürlich in sei-

nem berühmten „The Shining“. Oft erscheint Schreiben als entartet und verhängnisvoll. In „Billy Summers“ aber wird es zur Befreiung, die wir optimistisch mitverfolgen, ja, der wir als Möglichkeit des Selbstausdrucks nacheifern dürfen.

Dank an Viktor K. als begeistertem King-Leser für wichtige Anregungen

Sabine Lamperski

RÜCKBLICK



Am Gründonnerstag feierten wir mit unserer Pastorin Frau Dr. Ina Schaede bei Brot, Wein, Käse und Weintrauben das Heilige Abendmahl. Foto: Irmgard Knüppel.

MUTIG SEIN LERNEN MIT MARIANN EDGAR BUDDÉ

„Wir können mutig sein“ – der Applaus will einfach nicht enden. Mariann Edgar Buddes Augen leuchten und ihre Worte drohen im Getöse unterzugehen. Tun sie aber nicht. Auf dem Hauptpodium des Kirchentags in Hannover im Mai dieses Jahres sind ihre Worte zu hören (<https://www.youtube.com/watch?v=-CzbBXTNoX8>), die um die Welt gingen, als sie am 21. Januar im Gottesdienst zur Amtseinführung des amerikanischen Präsidenten Donald Trump von der Kanzel der National Cathedral sagte, was sonst niemand wagte: „Im Namen unseres Gottes bitte ich Sie um Erbarmen für die Menschen in unserem Land, die jetzt in Furcht leben“. Seitdem geht auch das Wort „Mercy“ (Gnade) um die Welt.

Mariann Edgar Budde ist nicht nur die erste Frau im Amt der Bischöfin der Episcopal Church. Sie ist die Frau, deren Worte von der New York Times als „außergewöhnlicher Akt des öffentlichen Widerstandes“ bezeichnet wurden. Über Mut hatte Budde im Jahr 2023 ein Buch geschrieben mit persönlichen Sinngeschichten, die um die Frage kreisen, was gutes Leben ausmacht – mit besonderem Gespür für das Leise, Schmerzhaftes, Zwiespältiges oder Misslungene. Es geht Budde um eine stille Entschlossenheit, die die Grundlage für ein beharrliches Tun des Guten bildet – ob in der Ehe, der Eltern-



Mariann Budde at Neil Armstrong public memorial service. Author NASA/Paul Alers, NASA copyright policy.

schaft oder dem Dienst für die Gemeinde (Süddeutsche Zeitung vom 27.03.25). Mut ist nach Budde die hartnäckige Weigerung, zerstörerischen Kräften das Feld zu überlassen. Ihr Buch schließt mit dem Wunsch: „Mögen wir, Sie und ich, den Mut haben, daran zu glauben, dass wir genau dort sind, wo wir sein sollen, wenn (ein entscheidender) Moment kommt, und dass wir die uns zugedachte Arbeit tun, indem wir voll und ganz in unserem Leben präsent sind. Denn gerade dabei lernen wir, mutig zu sein“. Mariann Edgar Budde macht Mut, unter drängenden Umständen das tiefere Ziel unseres Lebens zu erfüllen und zu wissen, dass „wir trotz unserer Schwächen angenommen und aufgerufen sind, etwas Mutiges zu tun“. Lord, have mercy!

Ina Schaede

KLANGVOLLE NEUIGKEITEN – FRISCHE INFORMATIONEN AUS DEM KANTORAT

Nach dem fast überreichen Jahresbeginn war das zweite Quartal der Kirchenmusik etwas ruhiger. Ein Highlight gab es trotzdem: Am ersten Juliwochenende fand zum zweiten Mal unter meiner Leitung das Projekt „Kantate zum Mitsingen“ statt. An einem Wochenende können Menschen, die sonst nicht regelmäßig in unseren Chören singen, gemeinsam eine Kantate von Johann Sebastian Bach üben und dann im Rahmen von Bach um Fünf im Gottesdienst aufführen. In diesem Jahr stand die besonders festliche Komposition „Erschallet, ihr Lieder“ (BWV 172) auf dem Programm. Um die 80 Sängerinnen und Sänger haben sich angemeldet und sind in zweieinhalb Tagen zu einem wohlklingenden Chor zusammengewachsen. Auch im nächsten Jahr soll dieses erfolgreiche Projekt angeboten werden – dann voraussichtlich im August.

Auch in den Sommermonaten und im Herbst wird musikalisch wieder einiges zu erleben sein.

Am **3. August** erklingt bei **Bach um Fünf** die äußerst expressive Kantate „*Mein Herze schwimmt im Blut*“ (BWV 199). Sie ist für Solosopran und Orchester komponiert. Mit Anna Nesyba konnten wir eine herausragende Sopranistin für diese Partie gewinnen. Freuen Sie sich auf ihre klare und warme Stimme und ihr wunderbares Zusammenspiel mit der Cappella Santa Croce.

In den Calenberger Abendklängen bespielt im August unser neuer Landeskirchenmusikdirektor Benjamin Dippel die beiden Orgeln unserer Kirche. Alina Rotaru musste für diesen Termin leider absagen. Wir freuen uns aber, dass wir einen so wunderbaren Ersatz gefunden haben.

Am 19. September um 19 Uhr hat die Seniorenkantorei ihr jährliches Konzert, das sie gemeinsam mit dem Seniorenorchester des KSH unter Leitung von Beate Binder gestaltet. Wir hören in diesem Jahr als Hauptwerk Schuberts G-Dur-Messe; dazu gesellen sich weitere Werke für Orchester und Chor. Der Eintritt ist frei, wir bitten aber um eine Spende am Ausgang. Teile des Konzertprogramms werden in den Calenberger Abendklängen am 21. September wiederholt.

Die Kantorei St. Johannis gestaltet am 26. Oktober um 18 Uhr ein Konzert unter dem Titel Licht und Trost. Zur Aufführung kommt das „*Requiem in c-moll*“ von Michael Haydn, der Bruder des berühmteren Joseph Haydn. Bei der Uraufführung dieses Werkes waren auch Wolfgang Amadeus Mozart und sein Vater anwesend. Mozart ließ sich von Haydns Komposition hörbar zu seinem eigenen Requiem inspirieren. Außerdem können Sie in diesem Konzert die bekannteste der Bachmotetten, „*Jesu, meine Freude*“ (BWV 227), hören und Musik des ältesten Bachsohnes,

Carl Philipp Emanuel Bach. Ein wunderbarer Satz aus einer Trauermusik für einen Hamburger Bürgermeister: „*Selig sind die Toten*“ und die hochdramatische „*Streichersinfonie in e-moll*“ (Wq 177).

Ich freue mich auf inspirierende und freudige Begegnungen,

Ihr



ÜBERSICHT ÜBER DIE KONZERTE

Konzert der Seniorenkantorei und des Seniorenorchesters

Freitag, 19. September | 19 Uhr

Franz Schubert (1797 – 1828): Messe in G-Dur

Seniorenkantorei, Seniorenorchester des KSH, Solisten

Leitung: Beate Binder und Kantor Jonathan Hiese

Eintritt frei, wir bitten um eine Spende

Licht und Trost – Konzert der Kantorei St. Johannis

Sonntag, 26. Oktober | 18 Uhr

Michael Haydn (1737 – 1806): Requiem in c-moll („Schrattenbach-Requiem“)

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750): Jesu, meine Freude, BWV 227

Carl Philipp Emanuel Bach (1714 – 1788): Sinfonia in e-moll, Wq 177 & Selig sind die Toten

Kantorei St. Johannis, Cappella Santa Croce auf historischen Instrumenten, Solisten

Leitung: Kantor Jonathan Hiese

Karten an der Abendkasse und in der Buchhandlung an der Marktkirche: 15 € - 30 €

ÜBERSICHT DER GOTTESDIENSTE

**„Gott ist unsre Zuversicht und Stärke.“
Psalm 46,2**

**Sonntag, 3. August 2025 – 17 Uhr: Bach um Fünf
„Mein Herze schwimmt im Blut“ (BWV 199)**

Musik: Anna Nesyba (Sopran), Cappella Santa Croce

Leitung: Jonathan Hiese

Predigt und Liturgie: Pastorin Dr. Ina Schaede

Sonntag, 10. August 2025 – 11 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl und Vergebungsbitte

Musik: Jonathan Hiese

Predigt und Liturgie: Geistlicher Vizepräsident i.R. Arend de Vries

Sonntag, 17. August 2025 – 17 Uhr: Calenberger Abendklänge

Musik: Musikalischer Abendgottesdienst mit sommerlicher Musik an den Orgeln der Neustädter Hof- und Stadtkirche mit LKMD Benjamin Dippel

Predigt und Liturgie: Pastorin Dr. Ina Schaede

Sonntag, 24. August 2025 - 11 Uhr: Taizé Gottesdienst

Leitung: Matthias Romanus

**„Jesus Christus spricht: Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“
Lukas 17,21**

Sonntag, 7. September 2025 – 17 Uhr: Bach um Fünf

„Ein ungefärbt Gemüte“ (BWV 24)

Musik: Propsteichor St. Clemens, Cappella Santa Croce, Solisten

Leitung: Francesco Bernasconi

Predigt: Vorstand der Dachstiftung Diakonie Hans-Peter Daub

Liturgie: Pastorin Dr. Ina Schaede

**Sonntag, 14. September 2025 – 11 Uhr: Gottesdienst mit Jubelkonfirmation
Tag des offenen Denkmals**

Musik: Seniorenkantorei

Leitung: Jonathan Hiese

Predigt und Liturgie: Pastorin Dr. Ina Schaede

ÜBERSICHT DER GOTTESDIENSTE

Sonntag, 21. September 2025 – 17 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst

Ab 15.30 Uhr: Welt-Alzheimertag mit buntem Programm im Leibnizsaal

Musik: Seniorenkantorei Hannover, Seniorenorchester des KSH Hannover und Veeh-Harfen-Gruppen

Leitung: Beate Binder und Jonathan Hiese

Predigt und Liturgie: Vorbereitungsteam

Sonntag, 28. September 2025 – 11 Uhr: Taizé-Gottesdienst

Leitung: Matthias Romanus

**„Gott spricht: Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken.“
Hesekiel 14,16**

Sonntag, 5. Oktober 2025 – 17 Uhr: Bach um Fünf

„Lutherische Messe A-Dur“ (BWV 234) und Erntedank

Musik: Kammerchor Hannover, Cappella Santa Croce, Solisten

Leitung: Christoph Schlechter

Predigt: Inken Richter-Rethwisch, *Liturgie:* Pastorin Dr. Ina Schaede

Sonntag, 12. Oktober 2025 – 11 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl und Vergebungsbitte

Musik: N.N.

Predigt und Liturgie: Pastor Reinhard Mawick

Sonntag, 19. Oktober 2025 – 17 Uhr: Calenberger Abendklänge

Musik: Kammermusik mit Matthias Romanus, Querflöte und Jonathan Hiese, Orgel

Predigt und Liturgie: Geistlicher Vizepräsident i.R. Arend de Vries

Sonntag, 26. Oktober 2025 – 11 Uhr: Taizé-Gottesdienst

Leitung: Matthias Romanus

BEGEGNUNG MIT DEM RABBINER GÁBOR LENGYEL

Als Kirchengemeinde, deren Kirche sich nicht nur geographisch in der „Straße der Toleranz“ verortet, freuen wir uns stets über Begegnungen mit Religionsgeschwistern. Am 19. Mai hat Gábor Lengyel unsere Kirchenvorstandssitzung bereichert. Der Rabbiner der Liberalen Jüdischen Gemeinde Etz Chaim in Hannover setzt sich — auch in seiner Tätigkeit im Zentralrat der Juden — für das interreligiöse Gespräch ein.

„Betrachte nicht den Krug, sondern dessen Inhalt!“ (Pirkei Awot 4,27), zitiert Gábor Lengyel sein lebensbegleitendes Motto. Mit großer Klarheit setzt er sich für ein „offen zugewandtes“ Miteinander ein — dies in aller Freiheit, die er für sich reklamiert. Er müsse keine Rücksicht nehmen, könne im Alter ausbalanciert als von Organisationen wie Parteien „unabhängiger Geist“ sprechen und dürfe als Zeitzeuge mit einer Autorität über dieses Thema sprechen.

Seine Aura unermesslicher Lebenserfahrung begründet sich beim Blick auf bewegende biographische Ereignisse, die mit der Schoa zusammenhängen. Er überlebte die Schoa im Ghetto von Budapest. Erst vor wenigen Jahren erfuhr er von den genaueren Bedingungen, unter denen er seine Mutter kurz vor Kriegsende auf einem Transport unter menschenunwürdigen Bedingungen verloren hat.

Zugleich ist da seine unbedingte Haltung, kritisch auf Quellen gucken zu wollen; „schlimme Texte“, sagt er. Bezogen auf die aktuelle politische Situation in Israel reklamiert er, man müsse fähig sein, mit ihm kritisch über Entwicklungen in Israel zu sprechen — ohne dass jemand als Antisemit abgestempelt werde. Das Judentum, auch das jüdische Leben erfahre Zerrissenheit durch diesen Konflikt. Gábor Lengyels feste Überzeugung darin: „Diejenigen, die sich mit Gerechtigkeit, mit Wohltätigkeit beschäftigen, die bringen Frieden.“

Für unser Begegnen ist Gábor Lengyel wichtig: „Wenn ihr mit uns auf Augenhöhe sprechen möchtet, dann darf diese Last nicht drücken“. Er empfiehlt ein neues Verständnis von „Erinnerungskultur — Gedenkkultur“. Als Nachfahren der Tätergeneration müsse man fähig sein, kritisch über die Entwicklungen in Israel zu sprechen zu können, ohne als Antisemit abgestempelt zu werden. Zugleich dürfe das Judentum, das mit der Schoa vernichtet worden sei, nicht auf die Schoa reduziert werden. Ein bedürfe eines neuen Verständnisses von „Erinnerungskultur“, in der wir uns unvermeidlich mit unserem kulturellen Erbe, unseren eigenen Familiengeschichten, auseinandersetzen.

Gábor Lengyel, der drei Länder als Heimat bezeichnet, wurde in Budapest geboren, und kam nach einigen Jahren in Israel 1965

zum Studium an die Technische Universität in Braunschweig nach Deutschland. Danach arbeitete er als Ingenieur in international tätigen Industrieunternehmen. „Planung ist der Ersatz des Zufalls durch den Irrtum“, so ein durch sein Berufsleben geprägter, eingängiger Satz Lengyels.

Seit 1978 ist Gábor Lengyel im jüdischen Leben und im christlich-jüdischen Dialog in Niedersachsen aktiv. 1995 wurde die neue reform-progressive Gemeinde in Stöcken gegründet, der 76 Jüdinnen und Juden angehören.

Seine feste Überzeugung: Das Gebot „Liebe Deinen Nächsten“ sei leicht zu erfüllen. Liebe Deinen Fremden ist unsere Aufgabe – die Veränderung der Welt zum Besseren hin. Und dies beziehe selbstverständlich die muslimische Perspektive mit ein.

Grundlegend für sein besonderes Engagement im „Tandem-Projekt“ zur Demokratieförderung zusammen mit einem musli-

mischen Freund sei, wie in jedem Dialog, was der Amoräer Rabbi Chanina einmal bemerkte: „Viel (Tora) lernte ich von meinen Lehrern; mehr als von meinen Lehrern lernte ich von meinen Genossen; und am meisten von meinen Schülern.“ (Taanit 7a)

Wo wir eigentlich ansetzten, sei der eigene Name. Man könne, so erläutert er mit Bezug auf Leviticus, jemanden erst rufen, wenn man dessen Namen kennt. Es sei wichtig, jüdische Namen zu kennen und zu benennen, um so die Identität zu stärken: Ich begleite dich!

Wie weitsichtig das ist, was Gábor Lengyel uns mit dem Gespräch zu denken aufgegeben hat, und dass er deutschlandweit ein „Gesicht für das Judentum“ ist, zugleich beratendes Mitglied in dem Prozess war, die neue Verfassung der Landeskirche zu formulieren, haben wir in großer Intensität erleben dürfen.

Elke Helma Rothämel

BRÜCKEN BAUEN IN DER NEUSTÄDTER HOF- UND STADTKIRCHE

Der Kirchentag Anfang Mai – er war in der einbindenden Zusammenarbeit zwischen dem professionellen Kirchentags-Team, der Tontechnik und allen Mitarbeitenden von der Pastorin bis zum Küster wie uns als KV-Team großartig!

Unser Beitrag zum „Abend der Begegnung“ war zusammen mit den anderen Gemeinden des Gestaltungsraumes Hannover-Mitte selbstgekochte Möhren-Ingwer-Suppe, ausgeschenkt vor der Marktkirche.

Tagzeitengebete, teils von mir gehalten, machten den Kirchoraum zu einem sonnen-durchflutet spirituellen Ort, die täglichen Bibelarbeiten – besonders beeindruckend die am Freitag, dem 2. Mai, von Thomas de Mai-zière mit dem Thema „Mut zur Zukunft“ zum Jeremiawort 29,1-14 – wurden aufmerksam in der voll besetzten Kirche gehört.

Ganz besondere Gottesdienste wurden gefeiert, auch der Zielgruppengottesdienst von und für Pfadfinder am Freitagmittag mit dem Motto „Gemeinsam erreichen wir mehr!“, in dem viele Hände aus Holzstäbchen LEONARDO-Brücken gebaut haben, eine Bogenkonstruktion, die in Europa erstmals in Form einer Skizze von dem italienischen Renaissancekünstler und Erfinder Leonardo da Vinci (1452–1519) in seinem Codex Atlanticus, datiert 1478–1518, dokumentiert wurde und deshalb diesen Namen trägt.

Besonderes Highlight war die von unserem Kantor Jonathan Hiese mit Kirchentagsbesucher*innen am Freitag einstudierte und am Samstag zur Mittagszeit im Rahmen eines offenen Singens in unserer Kirche aufgeführte Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“ (J. S. Bach, BWV 147). 200 Menschen haben sich beteiligt und über 400 Menschen sie gehört.

Selbst zur Abendzeit war unsere Kirche bestens besucht wie etwa während des von unserem KV-Mitglied Hendrik Hoogklimmer begleiteten Feierabendmahls in Deutsch und Farsi.

Die großen Veranstaltungen mit viel „Prominenz“, die in der Neustädter Hof- und Stadtkirche „eingebucht“ worden sind, verstehen wir als bestärkendes Signal für unsere Kirchengemeinde, die so auf dem Kirchentag deutlich sichtbar war.

Das ist eine gute Voraussetzung für die anstehenden Verhandlungen im Kirchenkreis im Blick auf die Strukturentwicklungen im Jahr 2028/29.

Elke Helma Rothämel

AUF DIE FRUCHTBRINGENDE HERBST-ZEIT

Freud'-erfüller / Früchte-bringer / vielbeglückter Jahres-Koch /
 Grünung-Blüh und Zeitung-Ziel / Werkbeseeltes Lustverlangen!
 lange Hoffnung / ist in dir in die That-Erweisung gangen.
 Ohne dich / wird nur beschauet / aber nichts genossen noch.
 Du Vollkommenheit der Zeiten! mache bald vollkommen doch /
 was von Blüh' und Wachstums-Krafft halbes Leben schon empfangen.
 Deine Würkung kan allein mit der Werk-Vollziehung prangen.
 Wehrter Zeiten-Schatz! ach bringe jenes blühen auch so hoch /
 schütt' aus deinem reichen Horn hochverhoffte Freuden-Früchte.
 Lieblich füsser Mund-Ergetzer! lab' auch unsern Geist zugleich:
 so erhebt mit jenen er deiner Früchte Ruhm-Gerüchte.
 zeitig die verlangten Zeiten / in dem Oberherrschungs-Reich.
 Laß die Anlas-Kerne schwarz / Schickungs-Aepffel safftig werden:
 daß man Gottes Gnaden- Frücht froh genießt und isst auf Erden.

Catharina Regina von Greiffenberg (1633-1694)

HERBSTEUPHORIE ALS LOBGESANG

Die Barockdichterin Catharina Regina von Greiffenberg erhält durch ihren Onkel eine glänzende Bildung – die Sprachen Latein, Französisch, Spanisch, Italienisch sowie Geschichte, Rechts- und Staatswissenschaften, ebenso Singen, Tanzen, Malen, Reiten und Jagen lernt sie im adeligen Homeschooling. Als Preis für die reiche Erziehung und Bildung verlangt ihr Onkel, sie zu heiraten, wozu sie trotz ihres großen Widerwillens schließlich genötigt wird. Die Rechtmäßigkeit der Verwandtenehe wird im Österreich des 17. Jahrhunderts wiederholt infrage gestellt. Ihr Gatte muss ins Gefängnis und stirbt wenige Jahre nach der Freilassung. Ihr bedrängtes Leben als Protestantin im katholischen Süden hat sie nicht davon abgehalten, sich als Dichterin

zu verwirklichen. Das Gedicht Auf die fruchtbringende Herbst-Zeit widersetzt sich jeglicher Wehmut und Melancholie. Folgen wir dem euphorischen Ton, muss der Herbst im 17. Jahrhundert in großer Vorfreude erwartet worden sein. Die Hoffnung einer reichen Ernte, die die Ernährung sichert, wird besungen und gefeiert. Von Greiffenbergs Lobgesang auf die goldene Herbsteszeit strotzt von Wortneuschöpfungen, die einen unbeirrbaren Enthusiasmus zum Ausdruck bringen. Barocke Genügsamkeit und Dankbarkeit gegen den Herrn werden mit großer Naturverbundenheit verknüpft, die sich auf den Lesenden überträgt.

Anna Buchert

UND WIEDER GEHT EIN KITA-JAHR VOLLER TOLLER EREIGNISSE ZU ENDE!

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit großen Schritten gehen wir dem Ende des Kita-Jahres entgegen.

In den letzten Wochen durften die Kindergartenkinder und vor allem die Vorschulkinder unserer Einrichtung an tollen Projekten teilnehmen, die ihnen sichtlich Freude bereitet und ihnen auf spielerische Weise Wissen vermittelt und erlebbar gemacht haben.



Die Kinder konnten z.B. im Rahmen unseres Schmetterlingsprojektes lernen, wie aus den Raupen Puppen werden und wie aus den Puppen Schmetterlinge schlüpfen – und dieses hautnah miterleben. Das war für alle – Groß und Klein – ein sehr interessantes, spannendes Thema. Dazu wurde viel über Schmetterlinge gesprochen und das Thema auch künstlerisch aufgegriffen.

Außerdem wurde mit den Vorschulkindern das Nana-Projekt durchgeführt.

Hierbei haben die Kinder etwas über Niki de Saint Phalle gelernt, sich die Nanas angeschaut und auch hier das Thema nochmal künstlerisch aufgenommen und ihre eigenen Nanas kreiert. Dies hat allen viel Spaß gemacht und es sind tolle Kunstwerke entstanden.



Zum Abschied des Kita-Jahres haben wir unser diesjähriges Sommerfest gefeiert mit Spiel, Spaß und gutem Wetter. Bei Kuchen und Getränken konnten die Erwachsenen sich austauschen und die Kinder hatten viel Spaß beim Hüpfen auf der Hüpfburg, beim Dosenwerfen oder bei weiteren Aktivitäten.

Unsere Schulkinder haben wir bei gutem Wetter draußen auf dem Außengelände unserer Einrichtung feierlich verabschiedet. Sie machen nun einen großen Schritt in ihrem Leben und werden in die Grundschulen in der Umgebung eingeschult. Wir wünschen allen Familien, die unser Familienzentrum diesen Sommer verlassen, alles Gute und Gottes Segen auf ihrem weiteren Lebensweg.

Ihr Leibniz Familienzentrum



Welt-Alzheimertag 21.09.2025

in der Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis

Rote Reihe 8, 30169 Hannover, U-Bahn Waterloostraße

Ein Taschentuch für alle Fälle

Ab 15.30 Uhr **Demenz und Musik**
Buntes Programm im Leibnissaal

15.30 Uhr: Veeh-Harfen
ab 16 Uhr: Klangschalen (Turmzimmer)

17.00 Uhr **Calenberger Abendklänge**
Ein Taschentuch für alle Fälle

Ökumenischer Gottesdienst zum Thema Demenz
mit:

Seniorenkantorei Hannover (J.Hiese),
Seniorenorchester des KSH Hannover (B.Binder)
und Veeh-Harfen-Gruppen (G.Hunold)



„DIE STRASSE DER TOLERANZ DURCHZIEHT UNSER LEBEN“

Ökumenisches Stadtteilstfest in der Calenberger Neustadt **am 31. August 2025.**

Auch in diesem Jahr gestalten die St. Clemenskirche, die Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis und die Reformierte Kirche gemeinsam mit anderen Akteuren mitten in der Calenberger Neustadt ein Fest.

Um 14.00 Uhr startet dieses Fest mit einer ökumenischen Andacht in der Neustädter Hof- und Stadtkirche. Anschließend geht es von dort durch die Rote Reihe zum Platz an der „Basilika St. Clemens“. Dort finden Angebote für Familien mit Kindern, musikalische Programmpunkte und weitere Überraschungen statt. Für das

leibliche Wohl werden, wie auch in vorangegangenen Jahren, Kaffee, Kuchen und Kaltgetränke für einen kleinen Geldbetrag angeboten.

Alle Gemeindemitglieder, alle in der Calenberger Neustadt Wohnenden und Gäste aus anderen Stadtteilen sind herzlich eingeladen. Also bitte in den Terminkalender aufnehmen:

**31. August 2025 von 14.00 bis 17.30 Uhr
Ökumenisches Gemeindefest.**

Wir freuen uns auf Sie alle.

Für den ökumenischen Arbeitskreis,

Irmgard Knüppel



Ökumenisches Stadtteilstfest

Calenberger Neustadt am 31. August

2025



Programm

- 14.00 Andacht in der **Neustädter Hof- und Stadtkirche**
- 14.45 Umzug zum ›**Platz an der Basilika**‹ **St. Clemens**
- 15.00 Angebote für Kinder/Erwachsene (Kaffeetafel, Quiz, Kinderprogramm mit Basteln, Schminken und Spielen)
- 15.30 Instrumentales Operetten-Potpourri
- 16.15 Präsentation der Lösungen zum Quiz
- 16.45 Offenes Singen ›**Lieder für Toleranz und Vielfalt**‹
- 17.15 Schlusssegen

Veranstalter: Kirchen der Calenberger Neustadt und der Stadtteilrunde
(Der Erlös der Veranstaltung ist für die Ökumenische Essenausgabe bestimmt.)

BESUCHSDIENST

Haben Sie den Wunsch, besucht zu werden und ein Gespräch zu führen?
Dann wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an unser Büro. Gern nehmen dann ehrenamtliche Mitarbeiterinnen mit Ihnen Kontakt auf.

Montags von 15 – 17 Uhr, Mittwochs und Donnerstags von 10 – 12 Uhr.

Tel. (0511) 17139, Mail, Gemeindebüro: kg.hof-stadtkirche.hannover@evlka.de

ELTERNCAFÉ

Zweimal im Monat treffen sich Eltern mit kleineren Kindern im Obergeschoss des Gemeindehauses **Rosmarinhof 3 an einem Donnerstag von 16 bis 18 Uhr** und laden neue Interessierte herzlich ein.

Termine: 14. + 28. August, 11. + 25. September und 9. + 23. Oktober 2025.

Kontakt: Linda Matzke, Aylin Hennies, Tel. (0511) 17139 (Gemeindebüro)

SPIELENACHMITTAG FÜR ERWACHSENE

Jedes Alter ist eingeladen, gemeinsam bekannte Spiele zu spielen und neue Spiele kennen zu lernen. Fröhlicher Gesprächsaustausch ums Spiel und überhaupt und sich Wohlfühlen in einer netten Runde bei einer Tasse Kaffee sollten auch für Sie ein Grund sein, ein- bis zweimal im Monat den eigenen Alltag zu unterbrechen. Interessierte treffen sich am Donnerstag,

dem 7. + 21. August, dem 4. + 18. September und dem 2. + 16. Oktober 2025.

um 15 Uhr im Erdgeschoss des Gemeindehauses Rosmarinhof 3

Kontakt: Doris Holtmann, Tel. (0511) 5908794

MÄNNERFRÜHSTÜCK

Am Sonnabend, dem 16. August, 27. September und 18. Oktober 2025, um 10 Uhr

Um eine frühzeitige Anmeldung wird gebeten.

Mail: hans-gerhard.kniess@t-online.de

LEKTÜREKURS: DER LITERARISCHE BRIEF

Termine: 7. + 20. August, 4. + 24. September, 16. Oktober und 12. November.

Immer um **18:30 Uhr im Turmzimmer.**

Anna Buchert, Mail: annabuchert1@googlemail.com

GEBURTSTAGSKAFFEE 65+

Jedes Vierteljahr für alle Gemeindemitglieder und Freunde der Neustädter Kirche ab 65 Jahren, dieses Mal für die Geburtstage aus den Monaten Juli, August und September 2025.

Geburtstagskaffee: Montag, 29. September 2025, um 15 Uhr

Im Erdgeschoss des Gemeindehauses Rosmarinhof 3

Es warten wieder Kaffee und Kuchen auf Sie, anregende Gespräche und wahrscheinlich wieder Neues aus der Gemeinde und Unbekanntes aus Ihrer Kirche. Frau Pastorin Dr. Ina Schaede und der Vorbereitungskreis freuen sich auf Sie.

Anmeldung für eine bessere Planung im Gemeindebüro, **Tel. (0511) 17139**.

Wer sich vorher nicht melden konnte, ist natürlich auch herzlich willkommen.

KANTOREI ST. JOHANNIS

Dienstags von 19:30 – 21:45 Uhr

Kontakt: Jonathan Hiese

SENIORENKANTOREI

Mittwochs von 10:00 – 11:30 Uhr

Kontakt: Jonathan Hiese

OFFENE KIRCHE

Traditionell ist unsere Kirche geöffnet von **Dienstag bis Freitag 13–15 Uhr** sowie am **Samstag 11–15 Uhr**. Sie alle sind eingeladen zu stiller Betrachtung oder auch zur Besichtigung unserer schönen Kirche. Vielleicht haben Sie sogar Lust, Teil des Teams zu werden, das in den genannten Zeiten in der Kirche präsent ist?

Das Gemeindebüro freut sich über Ihren Anruf oder eine Mail:

Tel. (0511) 17139 oder kg.hof-stadtkirche.hannover@evlka.de

FÜHRUNGEN IN DER NEUSTÄDTER HOF- UND STADTKIRCHE

Mit dem Leibniz-Experten **Werner Ganske**.

Am 23. August, am 11. Oktober und am 13. Dezember 2025 jeweils um 11 Uhr.

Anmeldung über das Gemeindebüro erwünscht:

Tel. (0511) 17139 oder kg.hof-stadtkirche.hannover@evlka.de

KONTAKTE

Pfarramt

Pastorin Dr. Ina Schaede, Rote Reihe 5
30169 Hannover, Mobil (0171) 12 82 936

Kirchenvorstand Gemeindebüro

Vorsitzende Elke Helma Rothämel
Rosmarinhof 3, 30169 Hannover
Tel. (0511) 171 39
Mail: kg.hof-stadtkirche.hannover@evlka.de
www.hofundstadtkirche.de

Bürozeiten

Montags 15.00 – 17.00 Uhr
Mittwochs + Donnerstags 10.00 – 12.00 Uhr

Musik

Jonathan Hiese, Mobil (0151) 684 586 67

Küster

Martin Zellmer, Mobil (0172) 4 15 37 31

Ev. Familienzentrum

Leitung: Nadine Gerstenberg
Mail: kts.hof-stadtkirche.hannover@evlka.de
www.evangelische-kitas-hannover.de
Kita: Wagenerstr. 17, Tel. (0511) 1 31 90 26

Diakoniestation

Diakoniestation West, Pfarrstr. 72, 30455 Hannover
Tel. (0511) 65 52 27 30

IMPRESSUM

Herausgeber

Kirchenvorstand der Neustädter Hof- und Stadtkirche
St. Johannis, Rosmarinhof 3, 30169 Hannover

Redaktion

Sabine Lamperski, Anna Buchert
Mobil (0151) 61445847,
Mail: lamperski_HUS@wolfgang-f-ross.de

V.i.S.d.P.

Sabine Lamperski

Satz

OnJour Redaktionsbüro, Dr. Jens A. Funk

SPENDENKONTO

Ev.-luth. Neustädter Hof- und Stadtkirche
IBAN: DE04 5206 0410 7001 0115 02
BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

115-63-SPEN + Persönlicher Spendenwunsch
(WICHTIG!)